Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 6

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074083

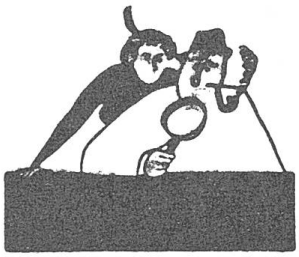
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK AUF  DIE SCHWEIZ

Oskar Reck

VOM BEFEHLEN UND VOM KONTROLLIEREN

Im Spätherbst 1912 druckte eine schweizerische Zeitung Auszüge aus den deutschen Presseberichten nach, welche die von Kaiser Wilhelm II. besuchten Manöver bei Wil betrafen. Die ausländischen Urteile über die Führung lauteten ohne Ausnahme günstig; skeptisch indessen wurde die militärische Kampfkraft der Miliztruppen bewertet. Ob diese sich gegen eine Berufsarmee zu behaupten vermöchten, stand für die damaligen Fachleute unseres nördlichen Nachbarn in Zweifel.

Seither hätte sich eine beträchtliche Sammlung weiterer negativer Äußerungen anlegen lassen. Nur bezogen sich diese in jüngerer Zeit weniger auf Probleme der rein soldatischen als vielmehr auf solche der technischen Ausbildung und natürlich auch der Rüstung unseres Volksheeres. Eine Luftwaffe mit Milizpiloten zu unterhalten, Panzerformationen ohne einen großen Stock von Berufssoldaten zu bilden und etwa ein neuzeitliches Übermittlungsnetz mit seinen komplizierten Apparaturen von Leuten mit sehr kurzen Dienstzeiten bedienen zu lassen, scheint manchen ausländischen Kennern fragwürdig.

Die erstaunlich gute Stabsarbeit und Truppenführung ist 1912 damit erklärt worden, daß die meisten unserer höheren Milizoffiziere in der Lage seien, sich die auf verantwortungsvollen zivilen Posten gesammelten Erfahrungen militärisch zunutze zu machen. Damit ist aber ein Vorzug des Milizheeres hervorgehoben, der keineswegs allein für die Führung der oberen Stufen gilt. Der Armee können vielmehr in weit größerem Umfang berufliche Qualitäten dienstbar gemacht werden. Unsere Fliegerei, mechanisierten Verbände, Übermittlungs-, Bau- und Sprengtruppen arbeiten mit der größten Selbstverständlichkeit auf der Grundlage der zivilen Voraussetzungen ihrer Kader und Mannschaften.

Aber ist damit für die militärische Bereitschaft erfaßt, was der Staatsbürger und Berufsmann anzubieten vermag? Diese Frage hat der Kommandant der Felddivision 6, Oberstdivisionär Hanslin, am diesjährigen Dienstrapport vor seinen Offizieren verneint. Er führte nicht nur Beispiele sinnloser Befehle, sondern auch eindrucksvolle Exempel für den verbreiteten Hang auf, sich mit der Ausführung der «augenfälligen Hälfte» von militärischen Anordnungen zufrieden zu geben.

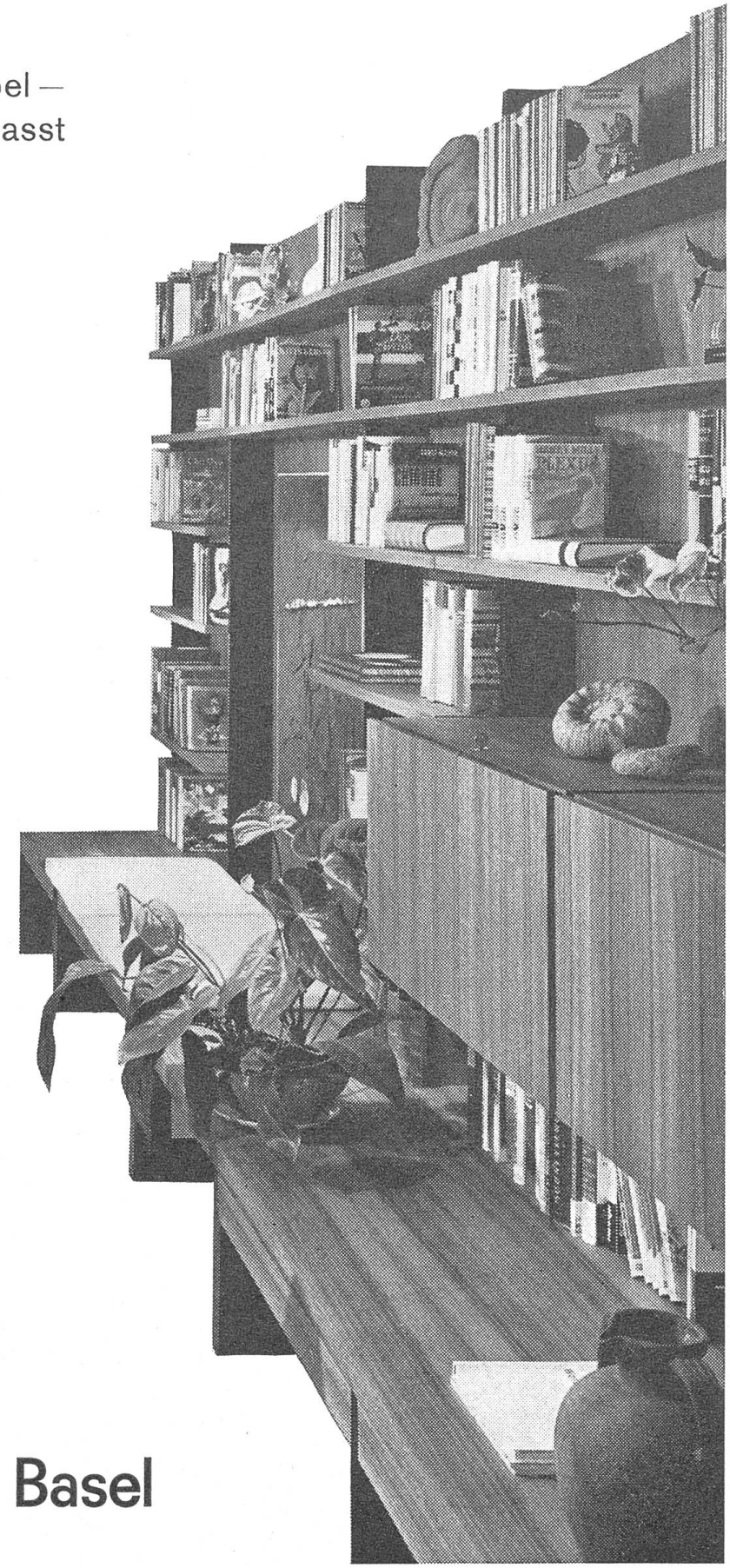
Diese «augenfällige Hälfte» besteht etwa darin, daß in Übungen eine Gruppe zwar aufmarschiert, um eine Straße zu sperren, und daß sie – weil sie danach gefragt werden könnte! – sogar die angenommene Lage kennt; aber einen genauen, sauber durchdachten Kampfplan hat sie nicht. Dabei ist der Gruppenführer und sind auch die Soldaten gewohnt, im zivilen Leben viel größere geistige Ansprüche zu erfüllen. Wären diese Mängel mit schlechtem Willen zu begründen, so stünde es bös. Aber davon ist zumeist keine Rede. Was fehlt, ist fast immer der geistige Ansporn, dem dann auch eine auf das Wesentliche bezogene Kontrolle zu folgen hätte. So lange diese Kontrolle sich auf den Schein, eben die «augenfällige Hälfte» begrenzt, ist freilich jeder Appell an das Denkvermögen nutzlos.

Nicht der strenge, aber interessante, sondern der leere, formalistische Dienstbetrieb schafft Verdrossenheit. Der sinnvolle Anspruch ist nie schikanös. Man tut auf jeder Kommandostufe der Miliz gut daran, sich immer aufs neue an dieser alten Wahrheit zu erproben.

dw — massmöbel —

Ihren Wünschen angepasst

Ob Kleider- oder Geschirrschränke, ob Betten, Polstermöbel, Tische oder ganze Bücherwände: Jedes dw-möbel wird in verschiedenen Grössen hergestellt und ist mit jedem andern beliebig kombinierbar. So entstehen grosszügig gegliederte Intérieurs ohne den kleinlichen Charakter der üblichen Bauklotzgebilde. dw-möbel sind formal ausgewogen und von schlichter Eleganz.



Möchten Sie Näheres über dieses neuartige Einrichtungsprogramm erfahren? Schreiben Sie uns unter Bezugnahme auf dieses Inserat eine Karte mit Vorname, Name und Adresse (bitte Blockschrift!). Wir werden Ihnen kostenlos und unverbindlich unser 70-seitiges, mehrfarbiges Buch «wohnen mit dw-massmöbeln» zusammen mit allen Mass- und Preisangaben zustellen.

Idealheim AG Basel

Gerbergasse bei der Post